

# Der Gesellschafter.

Den 1. Juli 1851.

## Württembergische Chronik.

Den 27. Juni 1727 verlegte Herzog Eberhard Ludwig seinen beständigen Wohnsitz und auch die Kanzlei nach Ludwigsburg.

Am 28. Juni 1815 besiegte der Kronprinz von Württemberg die Franzosen unter General Rapp in dem Treffen bei Sapselweihersheim, unweit Straßburg.

Den 29. Juni 1534 kam zwischen König Ferdinand und Herzog Ulrich der Cadaner Vertrag zu Stande, durch welchen zwar der letztere sein Land wieder zurückerhielt, es aber für lange österreichisches Pfandlehen blieb.

Am 30. Juni 1552 erließ Herzog Christoph auf des Reformators Brenz Antrieb einen Befehl, wornach die Messe abgeschafft und die württembergische Confession in seinem Lande allgemein eingeführt werden sollte.

Beihingen. Heute Sonntag den 29. Juni fand in hiesiger Kirche eine seltene Feier statt: Joh. Michael Broß, Weber, 85 Jahre alt, und dessen Ehefrau, 74 Jahre alt, feierten ihr 50jähriges Ehe-Jubiläum.

Die Abgeordneten-Kammer beschäftigt sich schon seit einiger Zeit mit Begutachtung derjenigen Gesetze und Verordnungen, welche von der Regierung seit Auflösung der letzten Ständeversammlung einseitig erlassen wurden. Wir können den Inhalt der Verhandlungen übergehen, indem meist nichts Neues dabei vorkam.

Ludwigsburg, 25. Juni. Wie man hört, so gedenkt einer der Hauptangeklagten im Keutlinger Prozeß, der gegenwärtig im Exil lebt, sich vor Gericht zu stellen. Dadurch würde die Aburtheilung der schon so unsäglich lang Verhafteten abermals hinausgeschoben, zum großen Jammer der Unglücklichen, die hinter den Gittern sitzen und ihrer Familien! — Auf dem Asperg befindet sich gegenwärtig der Redakteur der Chronik, der rühmlichst bekannte G. Majer. Die wenigen Arrestanten mit Festungsfreiheit, die sich zur Zeit auf dem Silahop befinden, sollen sich Anfangs geweigert haben, mit ihm an Einem Tisch zu essen; später haben sie sich in die unangenehme Nothwendigkeit gefügt, würdigen jedoch den 2c. Majer keines Wortes. — Neulich sollen einige Frauen von politischen Angeklagten aus Niedlingen bei der Prinzessin Auguste und der Königin eine Audienz nachgesucht und erhalten haben, wobei sie ihre Fürsprache zur Begnadigung ihrer Männer nachsuchten. Auf beiden Seiten sollen Thränen geflossen seyn. Die Fürsprache war jedoch bei Seiner Majestät ohne Erfolg. Die Wittstellersinnen (nicht zu verwechseln mit den Frauen von Untersuchungsgefangenen, welche sich an die Kammer mit der Bitte um Beschleunigung des Prozesses ihrer Männer gewendet haben) sollen den Bescheid erhalten haben: in den Gang der Untersuchung könne man nicht mehr eingreifen, vielleicht sei nach gesproche-

nem Urtheil eher die Möglichkeit einer Begnadigung vorhanden.

Werkmeister Joos in Stuttgart hat in seinem Garten bereits neue Kartoffeln herausgethan, die kerngesund, eine reichliche Ausbeute liefern und wie Muskatkerne lieblich schmecken.

Der Staatsanzeiger theilt über das erwähnte Verbrechen aus Arnbach, D.-A. Neuenbürg, folgendes Nähere mit: Gestern (22.) wurde nun der Leichnam des Verwech in einem Waide bei Arnbach an einen Baum gehängt, gefunden. Derselbe trägt verschiedene Spuren schwerer äußerlicher Verletzungen und es unterliegt keinem Zweifel, daß der Unglückliche von seinen Eöhnen aus dem Leben geschafft worden ist. Die verstockten Unmenschen sollen heute (23.) bei Vorzeigung der Leiche sich ganz gefühllos gezeigt haben. Sie werden aber wohl der strafenden Hand der Gerechtigkeit nicht entgehen.

Eßlingen, 25. Juni. Ich habe Ihnen eine schändliche That zu berichten, welche vor einigen Tagen in unserer Nähe, in Altbach, hiesigen Oberamtes, stattfand. Eine Frau, Mutter von 7 Kindern, deren Mann beim Festungsbau in Ulm arbeitete, war bei einem der Trunksucht ergebenden Manne von Altbach in den Verdacht gekommen, als hätte sie Ungünstiges über ihn ausgesagt, was aber, wie sich herausstellte, nicht der Fall war. Vorige Woche nun trat eines Abends der vermeintlich Gekränkte die Thüre im Hause dieser Frau ein, stürzte in die Stube derselben, in welcher sie mit einem Säugling an der Brust bereits schlief, würgte und mißhandelte sie auf so schändliche Weise, daß sie jetzt noch lebensgefährlich darniederliegt. Der Thäter befindet sich bereits in Untersuchung.

Allmannsweiler, D.-A. Lettnang. Am letzten Sonntag, dem 22. ertranken zwei Knaben von 14 und 15 Jahren aus der Schweiz gebürtig, als sie sich in der sogenannten Lehmgrube baden wollten. Als der Eine in Gefahr war, wollte ihm der Andere zu Hülfe kommen und ertrank leider auch zugleich. Auf ihr Hülfesuchen kamen allerdings Leute herbei und wurden alle möglichen Mittel angewandt; allein es war zu spät. Beide Knaben hatten ihr junges Leben schon verloren.

Ulm, 21. Juni. Während der hiesigen Messe wurde ein Schultheiß und seine Frau aus einem nahen bayerischen Bezirke wegen der Ausgabe falscher 24 Kreuzerstücke verhaftet. Sie gingen von Bude zu Bude, kauften für wenige Kreuzer und ließen sich auf die Zwanziger herausgeben. Außer den bereits verwerteten, wurde noch ein größerer Vorrath bei ihnen gefunden.

Slawenzig. Am 26. d. M., Morgens 3 Uhr, starb zu Slawenzig in Oberschlesien am Magenschlag Ihre Hoheit die Fürstin Louise zu Hohenlohe-Dehringen, geb. Herzogin zu Württemberg, in einem Alter von 62 Jahren. Die Nachricht von diesem plötzlichen



Todesfall kam dem beim Landtage in Stuttgart anwesenden Fürsten Hugo von Hohenlohe am selben Tage durch den Telegraphen in einer Zeit von 25 Minuten zu, in Folge dessen derselbe sogleich von da nach Slawengis abreiste. (Slawengis ist von Stuttgart 189 geographische Meilen entfernt.)

### Tages-Neuigkeiten.

Die Hohenzollerschen Staatsbürger freuen sich, etwas Schönes zu hören. Der König von Preußen will zu ihnen kommen und die Huldigung persönlich abnehmen. Die Feierlichkeiten werden vorbereitet.

Baden. In letzterer Zeit fanden wieder mehrere Verhaftungen statt, so in Mannheim, Baden und Waldkirch, wobei zugleich verbotene Bücher, Mazzinische Loose mit Beschlag belegt wurden.

Kastatt, 20. Juni. Die Kasematten füllen sich wieder. Wer an den Pfingstfeiertagen bei Wein und Bier sich etwas scharf über unsere jetzigen Zustände äußerte, wurde abgeführt, so daß die Zahl der Gefangenen hier schnell auf ein halbes Hundert stieg. Es lassen sich übrigens viele revolutionäre Erscheinungen blicken. Die Gräber der gefallenen Freiheitskämpfer wurden dieses Jahr in auffallender Weise geziert.

Hilzingen, in Baden. Vor Kurzem haben handwerksmäßige Diebe im markgräflichen Schlosse dahier die Kanzlei des Rentbeamten mittelst Nachschlüsseln geöffnet und aus der Kasse 150 fl. entwendet. Die mutmaßlichen Thäter sind verhaftet. Bei Stein am Rhein ist dieser Tage ein mit Holz beladenes Schiff durch den Sturm an einen Pfeiler der Brücke geworfen worden, wodurch es so beschädigt wurde, daß es augenblicklich unterging. Die Mannschaft rettete sich.

Freiburg, 23. Juni. Wie weit die tolle Reaktion in Deutschland voranschreitet, wie sie sogar die Todten nicht schont, haben wir wieder an einem eklatanten Beispiele erlebt: Das auf einem öffentlichen Platze Freiburgs gestandene Denkmal Rottecks ist von Polizei wegen entfernt worden. Trotz der Protestationen des Gemeinderaths von Freiburg, welchem das Denkmal von dem früheren Komitee zum Eigenthume und Schutze übergeben gewesen war, ließ es der Stadtdirektor Amann in der Nacht vom 22. auf den 23. d. M. so eilig als möglich abbrennen. Man sagt, es sei dieß wegen eines bevorstehenden Besuchs des Großherzogs in Freiburg geschehen von welchem man fürchtet, daß er durch den Anblick des Denkmals unangenehm berührt würde.

Mosbach, den 24. Juni. Ein Akt abscheulicher Bosheit wurde in dem nahen Hufmersheim verübt, indem in der Gypsgrube Friedrichsfeuten die Thüre von unbekanntem Thätern gewaltsam erbrochen und durch Durchstechen einer Wand das Wasser in den Schacht eingelassen wurde, so daß die Grube gänzlich ruiniert und den Eigenthümern ein Schaden von mindestens 60,000 fl. zugefügt wurde.

Konstanz, den 23. Juni. Gestern Abend hatten wir das furchtbar großartige Schauspiel eines Seesturms, während dessen Wüthen wir um Menschenleben in Furcht schwebten. Drei Damen aus der Schweiz wollten sich von dem eine halbe Stunde von hier am See auf badischem Gebiete gelegenen Gasthaus zum Käntle auf das gegenüberliegende Schweizerufer übersetzen lassen. Die

fahrkundige Tochter eines hiesigen Fischers führte ganz allein den leichten Kahn auf dem ruhigen See. Als sie ungefähr den halben Weg zurückgelegt hatten, brach plötzlich ein Sturm los, der das Fahrzeug den schäumenden Wellen preisgab. Aber der weibliche Steuermann hielt das Schifflein mit Geistesgegenwart und Gewandtheit in einer entsprechenden Richtung, bis vom Schweizerufer aus ein Kahn zur Rettung ankam. Der rüstige Führer dieses Kahns, mit dem noch zwei Ruderer fuhren, war der Onkel jenes weiblichen Fährmanns, der durch mehrmalige Rettung von Menschenleben rühmlich bekannte Fischer Einbart von hier. Er brachte die Beängstigten wohlbehalten ans Land.

Straubing, den 23. Juni. Heute fand dahier die Hinrichtung der beiden Raubmörder Franz Nagöder, 39 Jahre alt, und Franz Reiter, 32 Jahre alt, statt. Sie wurden einzeln — der Zweite erst nach der Exekution des Ersten — vom Rathhause aus nach dem Schaffot gebracht; die Entbauprung wurde bei Beiden rasch durch einen einzigen Strich vollzogen. Ein großer Theil der aus der Umgegend zusammengeeströmten Bauernbursche zeigte bei dem blutigen Schauspiel eine südlöse Rohheit; ja es wurde sogar dem Scharfrichter, welcher an den Delinquenten sein sogenanntes Meißerstück (die erste Hinrichtung) lieferte, ein lautes Bravo zugerufen.

Hanau, den 25. Juni. Bei der Nachfeier des Frohnleichnamfestes schlug letzten Sonntag, Nachmittags um 4 Uhr, während eines starken Gewitters, der Blitz in die Kirche zu Emsdorf, bei Kirchham, ein und tödtete drei Personen: einen Greis, einen Mann im mittleren Alter und einen 13jährigen Knaben. Ein Jüngling, der mit Letzterem auf dem Orgelchor war, ist so gefährlich verletzt, daß sein Aufkommen bezweifelt wird. Glücklicherweise waren aber kaum mehr als ein Duzend Menschen in der Kirche anwesend; der Blitz zündete nicht, doch soll er die Orgel und das Kirchendach stark beschädigt haben.

Mainz, den 24. Juni. Die letzten Tage waren hier reich an Ereignissen der düstersten Art. Außer mehreren Selbstmorden von Militärpersonen, welche sich im Verlauf von wenigen Tagen folgten, ereigneten sich gestern und heute zwei gleiche Fälle, welche Civilpersonen zu Opfern hatten. Ein junges Mädchen, Aufwärterin in einem Brauhause, machte im Liebeswahn und ein seit mehr als einem Jahre wegen Schulden inhaftirter Bürger, wohl aus Verzweiflung, seinem Leben ein Ende, jenes durch einen von schmerzlichem Tode begleiteten Schnitt in den Hals, dieser durch Erhängen. Dazu kommt die Verhaftung eines reichen Tartuffe, der an zwei Mädchen von 9 bis 11 Jahren abscheuliche Schandthat verübt zu haben angeklagt ist. Wahrlich keine erfreuliche Blüthe unserer ordnungsvollen frommen Zeit.

Wiesbaden, 18. Juni. Diesen Morgen fand Uminskis Beerdigung statt. Einige Polen und einige polnische Damen nebst einer Anzahl hiesiger Bürger folgten seiner Bahre. Am Grabe sprach Graf Ledochowski folgende Worte: Uminski, tapferer Kämpfer für die polnische Unabhängigkeit, ruhe sanft in dieser zwar dir fremden, aber doch so brüderlich gastfreundlichen Erde! Mögest Du hier diese Ruhe finden, deren Dein so thatenreiches und vaterlandsloses Leben entbehrte! — Im Namen Deines zerstückelten Vaterlandes, im Namen



Deiner in allen Welttheilen zersprengten Landknechte und Waffengenossen, sage ich Dir den letzten Gruß! — Ruhe sanft! Und Ihnen meine Herren! sage ich hiermit unsern Dank für den Antheil, den sie an unserer Trauer nehmen. Das Andenken an die Gastfreundschaft, welche der Verstorbene in Ihrer Mitte genoß, wird ewig in unseren Herzen bleiben. — Kein Auge blieb thränenleer.

Kurbessen. Wer ist der Mächtigere? Die österreichischen Bundeskommissäre haben die baldige Zurückziehung der Bundesstruppen dringend beantragt, Minister Hasfenpflug setzt sich eben so dringend dagegen, weil unter ihrem Schutze die neue Verfassung eingeführt werden müsse. Kassel, Hanau und Warburg müßten jedenfalls starke Besatzungen behalten. Von der neuen Verfassung hat der preussische Bundeskommissar v. Udden selber in Berlin erzählt, sie sey so neu und willkürlich, daß er deren Unterstützung nicht beantragen könne. Der Bundestag möge lieber allgemeine Verfassungsgrundsätze aufstellen und danach auch die heftigste Verfassung regeln. Dem Stadtrath in Kassel hat Hasfenpflug jede Erleichterung der Einquartirungslast kurz abgeschlagen. Durch städtische Umlage auf alle Bürger waren den Hauseigentümern, welche die Einquartirungen zu tragen haben, täglich 5 Neugroschen vergütet worden; Hasfenpflug hat auch die Erhebung dieser Umlage untersagt.

Gotha, 24. Juni. Der Herzog von Sachsen-Gotha wurde in Koburg durch einen hölzernen Stab, mit welchem auf dem Lustschlosse Kolenberg ein Springbrunnen gereinigt werden sollte und welcher durch den Druck des Wassers herausgeschleudert wurde, als der Herzog das Auge an die Deffnung hinhielt, so bedeutend verletzt, daß er bewußtlos hinweg getragen werden mußte.

An dem Aufbau des niedergebrannten Krossschen Gartenpalais in Berlin wird schon rüstig gearbeitet. Man hofft in 6 Wochen das Gebäude unter Dach zu bringen, da die Umfassungsmauern dem Feuer Widerstand geleistet haben und noch brauchbar sind.

In Leipzig sind die Hausdurchsuchungen nicht ganz vergeblich gewesen, sie haben bei dem Schneidergesellen Rothjung zur Entdeckung von interessanten und wichtigen Papieren geführt. Das eine ist das Statut eines allgemeinen kommunistisch-sozialistischen Bundes und unterschrieben; Köln 1. Dezember 1850. Als Zweck des Bundes wird angegeben: Durch alle Mittel der Propaganda und des politischen Kampfes die Zertrümmerung der alten Gesellschaft, die geistige, politische und ökonomische Befreiung des Proletariats durchzuführen. Der Bund soll dazu in Gemeinden, Kreise u. s. w. eingetheilt werden. Die Mitglieder müssen sich nach den Statuten lossagen von aller Religion, jedem kirchlichen Verbands und allen nicht durch das Gesetz gebotenen bürgerlichen Gebräuchen, sie haben sich den Bundesbeschlüssen unbedingt zu unterwerfen u. s. w. — Das zweite Papier ist ein Schreiben der Kölner Centralbehörde an den Bund, Klagen über die Zerfahrenheit der Partei, Mitteilungen über die Ausfendung von 4 Emissären nach Bayern, in den Kreis Leipzig, in die Rheinprovinz und nach Nord- und Ostdeutschland — und über ihre geringen Erfolge. Schließlich werden die Mitglieder des Bundes gewarnt, sich herabzulassen und den bürgerlichen Demokraten als beifallstafschender Chor zu dienen, sie müßten sich unabhängig halten von bürgerlichen Einflüssen und allein die Arbeiterpartei geheim und öffentlich organisiren.

Prinz Albalbert von Bayern hat die Thronfolge von Griechenland angenommen und wird nächstens in sein künftiges Königreich abreisen. — Der König Ludwig von Bayern ist von seiner Reise nach Rom und die Königin Theresie von Altenburg nach München zurückgekehrt.

Die Wiener freuen sich, daß sie bald neue Zwanziger zu sehen bekommen. Es sind 240 Centner Silber unterwegs, aus dem obige Münzen geprägt werden sollen.

Neulich wurde in Berlin ein armer Mann begraben, so still fast wie Herr Kanitverstan. Waren seine Schüler dem Sarge gefolgt, es wäre das größte Leichenbegängniß der Welt geworden. Denn der Todte, der arm lebte und starb, war der Gelehrte Meyer Hirsch, der Verfasser der algebraischen Aufgaben, die in allen Schulen der Welt, in denen Mathematik getrieben wird, eingeführt sind. Der Mann hat zuletzt von einer Pension gelebt, die ihm der dankbare Verleger ausgesetzt hatte.

Der Missionär Güglaff ist wieder in China angekommen, fand aber daselbst bei seinem Wiedereintritt in seine frühere Thätigkeit so viel feindliche Elemente vor, daß er vorgezogen hat, sich von der Mission ganz zurückzuziehen und seinen Gegnern das Feld zu räumen.

Die Schützengilde in Königsberg hat ihr 500jähriges Jubelfest gefeiert und ein armer Schuhmacher ist Schützenkönig geworden. Der Preis bestand in einem goldenen Schild an Werth 86 Thaler, einem silbernen Pokal 30 Thaler und 30 Dukaten baar.

Aus Bern erfährt man, daß der frühere württembergische Gesandte zu Paris, Graf v. Müllern, in Thun durch den Sturz mit dem Wagen in einen Graben, verunglückt und an den Folgen davon gestorben ist.

Zürich, den 23. Juni. Ein größliches Unglück ereignete sich am 21. Abends im Eisenbahnbofe in Baden (in der Schweiz). Das Kind eines Maschinenwollte seinen Vater abholen und konnte, wie es scheint, unversehens auf die Bahn gelangen. In dem Augenblick, wo es auf den Schienen war, trieb der Vater die Lokomotive rückwärts und brachte dadurch seinem theuren Kinde selbst den plötzlichen Tod. Den Schmerz des unglücklichen Vaters kann man sich denken.

Die Tüchtigkeit im Dienste reicht bei den Oberfeuerwerkern, Feldwebeln und Wachtmeistern im preussischen Heere nicht mehr hin, um zum Offizier aufzurücken. Ein Befehl des Königs ordnet an, daß sie nur dann zu Offizieren vorgeschlagen werden sollen, wenn sie außer der nöthigen Bildung die Mittel nachweisen können, um standesgemäß zu leben. Also wer Geld hat, ist auch tüchtig und geschick.

In Bern wird ein großartiges Musikfest vorbereitet, zu welchem die Sänger aller Schweizerkantone eingeladen sind. Zur Ausführung wird dabei Handelsmessias kommen. Voraus geht ein Orgelconcert in der neuerbauten Hauptkirche. Die Orgel ist von Hans erbaut und soll an Schönheit und Kraft die berühmteste Orgel in Deutschland übertreffen.

Den ganzen Rhein hinunter sind bei Turnern Hausdurchsuchungen nach Papieren gethan worden. Man will erfahren, ob sie außer dem gemeinsamen turnerischen politischen Zwecke verfolgen und in Verbindung mit inander stehen. Der Düsseldorfener Turnverein wurde aufgelöst, seitdem turnt Jeder einzeln, daß es kaum aus-



zubalten ist. Die Leute geben nicht ihre StraÙe, sondern hüpfen auf einem Beine oder laufen Dauer, von den Chausseegräben nehmen sie an, daß sie nur zum Ueberpringen da seyen, je breiter, desto besser, an den Brückengeländern probiren sie die Armwelle, wo ein Pferd ohne Reiter in den Weg kommt, wird über Croupe und Kopf volligirt und büßt sich Einer auf der StraÙe, so fliegt ihm ein Turner im Bocksprung über Schultern und Kopf.

Der Kaiser von China hat durch ein Manifest die Ausübung der Christlichen Religion in seinem ganzen Reiche gestattet. Der Kaiser ist von einer christlichen Dame, in die sein Vater großes Vertrauen setzte, erzogen worden.

Rom. Zwei französische Offiziere hatten sich in einem Laden mit Cigarren versehen und begaben sich ins Kaffeehaus. Kaum waren die Cigarren angezündet, so erfolgte deren Explosion und die Raucher wurden verletzt. Der eine derselben hat ein Auge eingebüßt. — In Perugia ist eine Frau, Maria Biagi aus Citta di Castello zu 20 Stockprügeln verurtheilt worden, weil sie sich einer Demonstration gegen das Rauchen schuldig gemacht hat.

London. Eine der größten Seltenheiten im Kristallpalast ist die von der englischen auswärtigen Bibelgesellschaft dahin gelieferte Polyglotten- (Vielsprachen-) Bibel, in nicht weniger als 130 Sprachen gedruckt. Ein solches Werk ist ohne Beispiel.

In St. Louis in Amerika und auf Jamaica zeigt sich die Cholera und das gelbe Fieber und rafft viele Menschen weg.

## Die beiden Halbbrüder.

(Fortsetzung.)

Unter großem Jubel verließen die Turner das Dorf. Die löbliche männliche Schuljugend aber lief, Freiheit schreiend, durch die Gassen; die gewandtesten Knaben schlugen Purzelbäume, als wollten sie hiermit symbolisch andeuten, daß sich zuletzt auch die begonnene Republik überpurzeln werde, was denn hernach richtig eingetroffen ist.

Reck und kühn schritten unterdessen die Bauern dem Schlosse zu, dessen Inneres sie nicht so bald betreten hatten, als sie auch, ohne abzuwarten, bis man sie vorforderte, unter großem Gepolter eine Treppe hinauf stiegen und auf das Zimmer losgingen, in welchem sie den Freiherren vermutheten und auch trafen. Die Verhandlungen, welche nun begannen, sind kaum, ihrer Originalität halber, wiederzugeben, weshalb ich es auch nicht versuchen will, aus Furcht, es möchte mir misslingen. Das aber sey bemerkt, daß, während die vordersten Deputirten debattirten, die hintersten ihre Pfeifen herauszogen, solche mit geschnittenem Kolltaback stopften, dann das edle Kraut vermittelst Streichhölzchen anzündeten und endlich so gemüthlich zu dampfen anfangen, als wenn sie sich in der Schenke befänden. Bald waren alle Anwesenden in eine dichte Rauchwolke gehüllt. Der Baron hielt sich die Nase zu und schnappte nach dem Athem, und der Amtmann keuchte und hustete; die Bauern aber waren in ihrem Elemente, verloren fast ganz ihren früheren Troß und wurden viel nachgiebiger gestimmt. Der Freiherr hatte es denn auch an allgemeinen Versprechungen nicht fehlen lassen und gesagt,

er wolle gewiß Alles thun, was in seinen Kräften stehe, nur müsse man ihm einige Tage Bedenkzeit lassen. Nach Ablauf derselben werde er sie zufrieden stellen; sie möchten den 13. März wiederkommen. Die Bauern verließen hierauf das Schloß, kehrten im Eisenhammer zu Sündenfeld ein und langten erst am Abende spät wieder in ihren Dörfern an.

Der 12. März brach an. Mit einem Gefühle außerordentlicher Bangigkeit verließ der Freiherr von Sündenfeld das weiche Lager, er dachte zwanzig Jahre zurück, und er schauderte, das Blut stieg ihm nach dem Herzen, und einer Ohnmacht nahe, sank er auf das Sopha nieder. Erst beim Eintritte seines Bedienten kam er wieder zu sich. Dieser benachrichtigte ihn, daß bereits viele Leute aus Eisenfurt und der Umgegend, welche nach der Residenz zögen, am Schlosse vorbeigekommen seyen, daß aber sonst Alles ruhig scheine. Der Baron trat ans Fenster, um auf die StraÙe hinab zu sehen, schrak aber sogleich sichtlich zusammen, denn unten stand eine Rotte Landleute, die bei seinem Anblicke drohend die keulenartigen Stöcke erhoben, dann aber sich augenblicklich entfernten. Der Vormittag ging vorüber, und es war bereits vier Uhr, je mehr der Abend herannahte, desto mehr steigerte sich die Angst des Barons; es war ja doch der 12. März, ein Tag, der ihm eine schreckliche That seines Lebens ins Gedächtniß rief, ach, und heute war es der 12. März eines Revolutionsjahres.

Hölle und Teufel, wie ist mir so bange, murmelte er vor sich hin; ist diese Angst und Bangigkeit vielleicht das Vorzeichen eines mir drohenden Unglücks? — hm! — Schrecklich! — Heute sind's zwanzig Jahre, als jener Unglückliche von meiner Hand fiel. Ich erinnere mich, gelesen zu haben, daß Gott — hm! sollte es denn einen geben? — häufig ein Verbrechen durch ein anderes bestrafe. Wehe mir, wenn die Revolutionen da sind, um die Reichen und Großen für ihre Sünden büßen zu lassen! Revolutionen — nun, das sind auch Verbrechen, welche die Völker begehen, wenigstens nach meiner Ansicht; aber es kommt mir bald vor, daß es auch keine Tugend sey, so viele Uebel und Noth in der Welt ohne Abdülfe zu lassen. Die Pfaffen sagen zwar, das Volk müsse das Alles um seiner Sünde willen ertragen — habaha! lachte er fürchterlich auf, wie klein sind die Sünden eines armen Tagelöhners gegen die meinigen! Vielleicht trifft man auch wenige meines Standes, die mir in dieser Beziehung gleichen, da wohnt drüben der Graf Bonheim, ja, dem kann man nichts nachsagen, den schützen die Bauern selbst; wie steht's mit meinem Vetter, dem Freiherrn von Sandbach — verdammt! der hat in dem Hungerjahre einen Theil seines Vermögens zur Sättigung der Armen verwendet — er kann ruhig schlafen, der Glückliche!

Der Baron nannte wenigstens noch zehn Edelleute, fand aber keinen, der ihm geglichen hätte. Trostlos sank er aufs Sopha und versiel in stilles Hinbrüten. Da vernahm er plötzlich Pistolenschüsse und den Jubel vieler Stimmen. Erschrocken eilte er ans Fenster und erblickte eine Anzahl junger Burschen, welche, mit deutlichen Kokarden geschmückt, Vivat! schreiend und schießend vorüberzogen; sie kehrten aus der Residenz zurück und brachten die Nachricht mit, daß der Landesfürst „Alles bewilligt“ habe.

(Fortsetzung folgt.)